

Dysphagie-Symposium der MediClin Klinik Reichshof am 28.03.2020

Zu den Referenten und Themen:

Herr Prof. Dr. Rainer Dziewas



ist Facharzt für Neurologie und leitet an der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Münster die Stroke Unit und die Neurologische Intensivstation. Seine Arbeitsgruppe beschäftigt sich sowohl mit grundlagenwissenschaftlichen Aspekten der zentralen Steuerung des Schluckaktes als auch mit der modernen Diagnostik und Therapie von Schluckstörungen. In Kooperation mit dem Institut für Biomagnetismus und Biosignalanalyse der Universität Münster werden mit Hilfe der Magnetenzephalographie die kortikale Organisation des Schluckaktes bei Gesunden und verschiedenen Patientengruppen untersucht. In klinischen Studien werden verschiedene Verfahren der Neurostimulation zur Therapie neurogener Dysphagien evaluiert. Im klinischen Kontext kommt u.a. die Methodik der fiberoendoskopischen Dysphagiediagnostik (FEES) zum Einsatz, mit deren Hilfe standardisierte Untersuchungsprotokolle für verschiedene Typen der neurogenen Dysphagie entwickelt und validiert wurden.

Rainer Dziewas ist Gastprofessor an der Fujita Health University, Nagoya, Japan, der Katholischen Universität Leuven, Belgien, und der Sun-Yat Sen Universität, Guangzhou, China. Er ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Leitlinien-Komitees und Vorstandsmitglied der Europäischen und der Deutschen Dysphagiegesellschaft (ESSD und DGD).

Vortrag: Dysphagiemuster und motorkortikale Reorganisation bei Schlaganfallpatienten

In der Akutphase des Schlaganfalls weisen mindestens 40-50% der Patienten eine Schluckstörung auf. In der chronischen Phase 6 Monate nach Insult sinkt die Inzidenz auf ca. 10-25%. Neben einer Beeinträchtigung der Nahrungsaufnahme mit den möglichen Konsequenzen einer Dehydratation und Malnutrition sind Schluckstörungen in der Akutphase insbesondere mit dem Risiko der Aspirationspneumonie verknüpft. Darüber hinaus erhöht die schlaganfall-bedingte Dysphagie sowohl das Mortalitätsrisiko als auch das Risiko eines schlechten Outcomes substantiell und in einer vergleichbaren Größenordnung wie das globale klinische Defizit und das Patientenalter.

Pathophysiologisch führt der Schlaganfall zu einer Störung des kortikalen und subkortikalen Schlucknetzwerkes, die weit über die strukturelle Läsion hinausgeht und auch primär nicht betroffene Hirnregionen umfasst. Ziel neuerer, auf modernen Verfahren der nicht-invasiven Hirnstimulation beruhender Therapien ist daher insbesondere, diese strukturell intakten aber in ihrer funktionell gehemmten Hirnareale zu reaktivieren.

Dieser Vortrag soll einen Überblick über die Pathophysiologie der schlaganfallbedingten Dysphagie vermitteln und auf dieser Basis die Wirkmechanismen der transkraniellen und peripheren

Stimulationsverfahren erläutern.



Frau Dr. Ulrike Frank

ist Diplom Patholinguistin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam.

Lehr- und Forschungstätigkeit zu Dysphagie und sprechmotorischen Störungen. Seit 2009 Aufbau und Leitung des interdisziplinären Swallowing Research Lab an der Universität Potsdam. Zuvor mehrjährige Tätigkeit in der neurologischen Rehabilitation in Deutschland und der Schweiz im Bereich Frührehabilitation, Dysphagie und Trachealkanülenmanagement. Diverse [Publikationen](#) und [Vorträge und Workshops](#) zu diesen Themen.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte:

- Atem-Schluck-Koordination bei Patienten mit Dysphagie und respiratorischen Erkrankungen
- Effekte atemtherapeutischer Interventionen auf die Schluckfunktion
- Motorisches Lernen und Einsatz von Biofeedbackverfahren in der Dysphagietherapie
- Entwicklung und Validierung von Diagnostik- und Therapieverfahren für Dysphagiepatienten mit und ohne Trachealkanülen

Weitere Informationen:

- <http://www.uni-potsdam.de/en/ling/staff-list/ulrike-frank.html>
- <http://www.uni-potsdam.de/swallow>
- <http://www.logomeetsphysio.com>

Vortrag und Exkurs: Motorisches Lernen in der Dysphagietherapie

Motorisches Lernen ist die Grundlage fast aller therapeutischen Interventionen im Rahmen einer Dysphagiebehandlung. Grund genug, sich mit den dahinterstehenden Prinzipien vertraut zu machen und diese gezielt bei der Therapieplanung und -durchführung zu nutzen, um die Therapieeffekte zu verbessern und die Wirkmechanismen zu verstehen: *Wie und in welchen Phasen lernen wir neue Bewegungsabläufe? Welche Übungsformen können uns dabei unterstützen - und welche verhindern effektives Lernen? Wie kann man als Therapeut das eigene Feedback so gestalten, dass zunehmende motorische Aktivität und Autonomie der Patienten unterstützt wird?*

Der Vortrag im ersten Teil der Veranstaltung erläutert die empirische Basis zu Prinzipien der Neuroplastizität und den verschiedenen Phasen des motorischen Lernens und es wird deren Bezug zur Anwendung in der Dysphagietherapie dargestellt. Im nachfolgenden Workshop stehen Überlegungen zur Berücksichtigung von Feedbacktechniken, Therapieintensität und -spezifität im

Vordergrund, diese werden anhand von Fallbeispielen vertieft. Beispielhaft wird zudem der Einsatz von Biofeedbackmethoden in der Dysphagietherapie erläutert und praktisch veranschaulicht.

Frau Dr. Sriramy Lapa



Nach ihrem Diplom-Studium der Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Sprachheilpädagogik an der Universität Dortmund war Frau Dr. Lapa zunächst als akademische Sprachheilpädagogin in einer ambulanten Praxis tätig. Seit 2007 ist sie leitende akademische Sprachtherapeutin der Sektion für Sprach- und Schluckdiagnostik im Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main. Dort war sie u. a. zuständig für den Aufbau und die Etablierung der Fiberendoskopischen Evaluation des Schluckaktes. 2014 promovierte sie an der Universität Witten-Herdecke, Department für Humanmedizin, zur „Dr. rer. medic“ mit dem Thema „Dysphagie Risk-Assessment bei akutem Arteria Cerebri Media-Infarkt“ (Prof. Dr. S. Isenmann).

Mitarbeit in folgenden Gremien:

- seit 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Ausbildungs-curriculums „FEES für neurogene Dysphagien“ der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft
- seit 2019 FEES Experten-Workshop: Weiterentwicklung des FEES Curriculums durch die Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN), Deutsche Schlaganfallgesellschaft (DSG) und Deutsche Gesellschaft für Geriatrie (DGG)

Forschungsschwerpunkte:

- Neurogene Dysphagien beim akuten Schlaganfall
- Neurogene Dysphagien bei Patienten mit tiefer Hirnstimulation
- Neurogene Dysphagien bei Hirntumorpatienten

Vortrag:

Dysphagie infolge tiefer Hirnstimulation bei Patienten mit Parkinson und essentiellen Tremor – Einblick in diagnostische und therapeutische Interventionen

Die Tiefe Hirnstimulation (THS) - im anglo-amerikanischen Raum als Deep Brain Stimulation (DBS) bezeichnet- stellt eine mittlerweile fest etablierte Behandlung von Bewegungsstörungen dar. Der Vortrag beleuchtet die aktuelle Datenlage zur Auswirkung der THS auf die Schluckfähigkeit bei Patienten mit Idiopathischen Parkinson Syndrom sowie Essentiellen Tremor.

Exkurs:

Zerebrale Bildgebung (CT/MRT-Bilder) schlucktherapeutisch auswerten: Neuroanatomische Prädiktoren für Dysphagien.

Die frühe Identifikation neurogene Dysphagie spielt in der Akutversorgung des Schlaganfalls eine bedeutende Rolle. In dem folgenden Workshop wird die Möglichkeit der Dysphagie-Risikostratifizierung anhand von etablierten klinischen (NIHSS, Apraxie, Aphasie etc.) und

radiologischen Prädiktoren vorgestellt und diskutiert.



Frau Amelie Stefan

hat nach ihrer Ausbildung und dem Studium der Logopädie (B.Sc.) in Osnabrück zunächst in einer neurologischen Rehaklinik (Phase B und C) gearbeitet. Hier konnte sie umfangreiche Erfahrungen sammeln in den Bereichen Dysphagie und Trachealkanülenmanagement. Neben ihrer aktuellen Tätigkeit als Logopädin im St. Vincenz Krankenhaus in Paderborn mit dem schwerpunktmäßigen Einsatz auf der Intensivstation und der Neurologie behandelt sie Patienten in der ambulanten Intensivpflege. In ihrer Tätigkeit nahm die Atemtherapie einen zunehmend größeren Stellenwert ein.

Vortrag und Exkurs: Atemtherapie als elementarer Bestandteil der Dysphagiebehandlung

Voraussetzung für ein aspirationsfreies Abschlucken ist die richtige Koordination von Atmung und Schlucken. Damit nehmen atemtherapeutische Maßnahmen in der Behandlung von Dysphagien einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Neben einem effektiven Hustenstoß gehören auch ein ausreichender subglottischer Druck und der Larynxverschluss zu den Voraussetzungen für einen effektiven Schluck.

Vortrag und Exkurs vermitteln einen Überblick über die an der Atmung und am Schlucken beteiligten anatomischen Strukturen, den Ablauf der Atem-Schluck-Koordination und den Folgen einer Störung in diesem System. Zudem wird auf den effektiven Hustenstoß, eine maschinelle Unterstützung bei einem ineffektivem Hustenstoß eingegangen und atemtherapeutische Techniken im Rahmen der Dysphagietherapie vorgestellt.



Herr Dr. Paul Muhle

ist Assistenzarzt an der Klinik für Neurologie mit Institut für Transnationale Neurologie unter der Leitung von Herrn Univ. Prof. Prof. h.c. Dr. H. Wiendl und Univ. Prof. Dr. Dr. S. Meuth und seit 2014 Mitglied der 'Arbeitsgruppe Dysphagie' unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. R. Dziewas. Neben der Betreuung zahlreicher klinischer Projekte liegt ein Fokus der Forschungsarbeit auf funktioneller Bildgebung und Neuromodulation. Eine mehrjährige Forschungsrotation im Institut für Biomagnetismus und Biosignalanalyse der Universitätsklinik Münster (Ltg. Univ. Prof. Dr. Groß) ermöglichte eine tiefere Einarbeitung in die Magnetencephalographie und die Betreuung mehrerer Einzelprojekte, insbesondere zur Erforschung der Rolle von sensiblen Defiziten des Pharynx auf den Schluckakt.

Exkurs: Dysphagiediagnostik und Ernährungsmanagement – Grundlagen und Fallbeispiele

Zur Einordnung von Art und Ausprägung einer Dysphagie stehen verschiedene diagnostische Mittel zur Verfügung, die von der klinischen Schluckuntersuchung bis hin zu apparativer Diagnostik wie der endoskopischen Schluckuntersuchung oder der Videofluoroskopie reichen. In Abhängigkeit von den Untersuchungsbefunden können neben einer individuellen Prognoseabschätzung eine geeignete Therapie und hiermit einhergehend auch ein passendes Ernährungsmanagement bestimmt werden. Letzteres kann von Kostanpassung über logopädische Therapie bis hin zu Sondenernährung oder Einsatz des Wasserprotokolls reichen. Im Rahmen des Workshops sollen anhand von klinischen Fallbeispielen die verschiedenen diagnostischen Methoden mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen genauer kennengelernt werden und mit Hilfe von Videos Entscheidungen über die passende Therapie diskutiert werden.